

Hilfsaktion für Ben

Mitarbeiter der Heinrichs-Gruppe unterstützen Typisierung

WEGBERG. Eine bemerkenswerte Hilfsaktion findet in der kommenden Woche in Wegberg statt: Die Heinrichs Gruppe greift einen Vorschlag einer Mitarbeiterin auf und folgt einem Typisierungsauftrag des Norddeutschen Knochenmark- und Stammzellspenderregisters (NKR). Gesucht wird dabei ein Stammzellspender für Ben aus Greiz in Thüringen. Der

15-Jährige ist zum zweiten Mal an Leukämie erkrankt. Vor zwei Jahren galt Ben bereits als geheilt, doch die lebensbedrohende Krankheit ist zurück. Seine einzige Chance ist jetzt die Stammzellspende eines „genetischen Zwilling“.

„Ich konnte nicht einfach zuhause sitzen und mir tatenlos die wenig ermutigenden Nachrichten von

Ben anhören, so habe ich meinen Arbeitgeber um Hilfe gebeten“, sagt Pflegefachkraft Lisa Randerath aus dem Seniorenzentrum Wegberg. Lisa ist bereits typisiert, als passende Spenderin kommt sie aber leider nicht in Frage. Auf Lisas Nachfrage, einen Stammzellspender für ihn zu finden, hat die Heinrichs Gruppe prompt eine große Hilfsaktion ins Leben gerufen. Am kommenden Donnerstag, 20. Dezember, finden sich zwischen 10 und 15 Uhr Freiwillige der rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine große Registrierungsaktion im Seniorenzentrum Wegberg ein. Der Förderverein der Heinrichs Gruppe übernimmt für jeden Mitarbeiter die Laborkosten von rund 35 Euro, die für die Ersttypisierung anfallen.

Die Registrierung geht einfach und schnell: Zunächst wird eine Einverständniserklärung ausgefüllt und anschließend folgt ein Wangenschleimhautabstrich mittels Wattestäbchen – fertig. Jeder Mitarbeiter hat vor Ort die Gelegenheit, offene Fragen mit Dagmar Randerath, der Mutter von Lisa, und Ulrike Paulmann-Erlinghäuser, Heilpraktikerin aus Erkelenz, zu besprechen. Beide sind in einem Netzwerk aktiv, in dem sich Menschen gegenseitig unterstützen und arbeiten in der Typisierungsaktion rund um Ben mit dem NKR zusammen. Im Falle einer Blutstammzellspende übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die anfallenden Kosten.

„So viel Anteilnahme hatte ich gar nicht erwartet! Für Leukämiepatienten bringt jeder neu Registrierte die

Chance, wieder ganz gesund zu werden – meine Freude über die gemeinsame Hilfe kann ich kaum in Worte fassen“, betont Initiatorin Lisa Randerath.

„So viel Anteilnahme hatte ich gar nicht erwartet! Für Leukämiepatienten bringt jeder neu Registrierte die



Gemeinsam für Ben – die Mitarbeiter der Heinrichs Gruppe im Seniorenzentrum Wegberg. Foto: Andrea Laugs

„Einsingen“ für alle an Haus Hall

Premiere für Mitsingkonzert des Musikvereins St. Josef Ratheim

RATHEIM. Einen Tag vor Heiligabend veranstaltet der Musikverein Ratheim ein Mitsing-Konzert für die ganze Familie. Am Sonntag, 23. Dezember, erklingen ab 17 Uhr weihnachtliche Töne aus den Instrumenten des Musikvereins im Innenhof von Haus Hall. Bei

freiem Eintritt sind alle Interessenten eingeladen sich mit fröhlichem Gesang auf das Weihnachtsfest einzustimmen, egal ob groß oder klein, jung oder alt. „In Städten wie Köln oder Aachen füllen sich ganze Stadien zu solchen Konzerten“, weiß der Vorsitzende

Theo Savio zu berichten, „das können wir in Ratheim auch, nur halt ein paar Nummern kleiner!“ Gemütlich und in einer fröhlichen, entspannten Atmosphäre sollen am vierten Advent bekannte Weihnachtslieder angestimmt werden. Unterstützt wer-

den die Musiker von den Chören der evangelischen und katholischen Kirche, sowie vom Chor „Klangfarben“. Das soll die Besucher anspornen. Für die nicht ganz so textsicheren Sängerinnen und Sänger werden zusätzlich die Liedtexte verteilt.



Große Freude über den Erfolg: Jorge Klapproth – Drittplatzierter als bester Rocksänger beim Deutschen Rock & Pop Preis 2018. Foto: Ruth Klapproth

Ansporn und auch Ehre

Jorge Klapproth beim Deutschen Rock & Pop-Preis ausgezeichnet

HÜCKELHOVEN. Achtungserfolg für Jorge Klapproth: Der Hückelhovener Sänger, Komponist und Produzent darf sich mit seiner Formation „different image project“ über den dritten Platz in der Kategorie bester Rocksänger beim Deutschen Rock & Pop Preis 2018 freuen. Jorge Klapproth: „Der dritte Platz als bester Rocksänger bedeutet für mich Ansporn und Ehre zugleich. Ich habe sehr viele positive Eindrücke mitgenommen. Gerne machen wir mit unserer Formation „different image

project“ auch im nächsten Jahr wieder mit. Und wer weiß – vielleicht stehen wir dann ja auf der großen Bühne, wenn wir wieder nominiert werden.“ Den ersten Platz in Klapproths Kategorie mussten sich die Ochmoneks aus Düsseldorf und Barto aus Tostedt teilen, den zweiten Platz bekamen The Mangonots aus Biedenkopf zugesprochen. Für den Hückelhovener war neben dem dritten Platz schon die Nominierung ein Gewinn gewesen, ebenso wie die Teilnahme an der Veranstaltung. „Es war eine Wahnsinns-Show, mit viel Engagement zahlloser ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, die die Organisation des diesjährigen Endausscheids in der Siegerlandhalle in Siegen auf die Beine gestellt haben“, strahlte der glückliche Drittplatzierte nach der Show und erinnert sich: „Es war ein wahres Mammutprogramm, das Jury, Zuschauer und Mitwirkende zu absolvieren hatten.“ Die Veranstaltung begann um 12 Uhr und dauerte bis Mitternacht. Am Ende standen die Sieger auf der großen Bühne und sangen gemeinsam in einem großen Happening mit dem Publikum in der vollbesetzten Halle „We are the Champions“ von Queen. Jorge Klapproth freut sich riesig über den Erfolg, steckt aber quasi schon wieder mitten in der Arbeit. Nun heißt es erst einmal die aktuelle Produktion des neuen Albums fertigzustellen. Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2019 geplant. Man darf gespannt sein.

Anzeige

Anzeige

RWE

Wir von hier sind dafür | Dezember 2018

Zukunft. Sicher. Machen.

INTERVIEW



Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender RWE Power AG, Essen

2018 – ein turbulentes Jahr, oder?

Das stimmt, das war kein Jahr wie jedes andere. Daher gilt mein aufrichtiger Dank allen RWE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, den Einsatzkräften der Polizei und unseren Partnerfirmen. Sie mussten belastende Momente ertragen, wurden angegriffen und sind dabei besonnen geblieben. Die Umweltverbände hätten viele Situationen entschärfen können, aber das ist trotz unserer Angebote ausgeblieben. Darüber war ich persönlich enttäuscht. Doch die Solidarität der Menschen in der ganzen Region, wie beispielsweise auf der Demo am 24. Oktober mit uns, war wiederum beeindruckend.

Wie geht es weiter?

Ich appelliere an die Rückkehr der Vernunft in der Energiepolitik.

Braunkohle ist kurzfristig nicht ersetzbar. Sie ist Brücke zu den Erneuerbaren. Daher hoffe ich sehr, dass es nicht zu einem politisch verordneten Kahlschlag kommen wird. Wichtig ist, dass wir den Veränderungsprozess gemeinsam gestalten und dafür die notwendige Zeit bekommen. Denn wir alle in der Region brauchen endlich wieder Planungssicherheit und gesellschaftlichen Frieden.

Was bringt die Zukunft?

RWE blickt auf eine 120-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Wir haben viele Veränderungen gemeistert und werden auch die kommenden Herausforderungen bestehen. Daher blicken wir selbstbewusst. Denn wir werden künftig einer der drei größten europäischen Stromerzeuger für erneuerbare Energien sein. Das können wir optimal mit unseren konventionellen Energien wie der Braunkohle ergänzen. RWE steht daher für eine Energiewende, die Versorgungssicherheit bietet. Das ist ein Geschäftsmodell mit Zukunft. Und ganz im Interesse der Menschen und Unternehmen in der Region.

Für eine Energiewende mit Versorgungssicherheit!

Die Energiewende gelingt nur, wenn die Stromversorgung sicher bleibt. Dafür ist die Braunkohle weiter nötig. Sie ist im künftigen Energiemix die Brückentechnologie für die Erneuerbaren.

Der Herbst dieses Jahres war von einem regelrechten Kampf gegen die Braunkohle geprägt. Mit einem Rodungsstopp im verbliebenen Hambacher Forst wollten Umweltschutzverbände den sofortigen Braunkohlenausstieg einleiten. Militante Aktivisten nutzten Demonstrationen und verletzten RWE-Mitarbeiter, Polizisten, Einsatzkräfte und Mitarbeiter von Partnerfirmen.

Auf einer Demonstration am 24. Oktober in Bergheim und Elsdorf haben Mitarbeiter von RWE, Partnerfirmen und energieintensiven Unternehmen mit Unterstützung der ganzen Region klargemacht: 30.000 Menschen setzen friedlich ein Zeichen für ihre Arbeitsplätze und die Zukunft des Rheinischen Reviers.

Brückentechnologie Braunkohle

Sie machten deutlich: Braunkohle kann nicht von heute auf morgen ersetzt werden. Denn erneuerbare Energien können kurz- und mittelfristig eine sichere Stromversorgung noch nicht garantieren. Dazu brauchen sie ein Sicherheitsnetz. Das bietet die Braunkohle, die zuverlässig und flexibel zur Verfügung steht. Damit der Weihnachtsbraten auch in diesem Jahr und künftig wieder knusprig gebraten wird und alle Weihnachtslichter überall brennen können. Braunkohle wird als Brückentechnologie für die von Natur aus schwankenden erneuerbaren Energien eine große Rolle spielen.

Was auch alle wissen: Der Ausstieg aus der Kohle kommt. RWE Power hat dazu einen klaren Fahrplan entwickelt und vereinbarungsgemäß im Oktober weitere zwei Kraftwerksblöcke in die Sicherheitsbereitschaft übergeben. Bis 2030 wird



„Wir sind laut für unsere Jobs!“ 30.000 Menschen im Rheinischen Revier sprachen sich am 24. Oktober auf der großen Demonstration der Gewerkschaften für einen Strukturwandel mit Augenmaß aus.

RWE Power ihren Ausstoß an Kohlendioxid um bis zu 50 Prozent gegenüber 2015 senken!

RWE Power leistet ihren Beitrag zum Strukturwandel verlässlich. Der muss mit den Menschen in der Region gestaltet werden – und mit Augenmaß. Denn dabei geht es um die Zukunft eines ganz wichtigen Industriestandorts. Es geht um die Heimat Hunderttausender Arbeitnehmer und ihrer Familien. Die Menschen und die Unternehmen in der Region brauchen Planungssicherheit und bezahlbaren Strom. Daher ist sonnenklar: Der Umbau der Energieversorgung gelingt nur, wenn sie zuverlässig und erschwinglich bleibt.

RWE – Kraft für die Energiewende

Die Tagebaue und Kraftwerke im Rheinischen Revier werden daher weiter gebraucht. Solange der Ausbau der Erneuerbaren, der Netze und der Speicher noch hakt, braucht dieses Land die Brückentechnologie Braunkohle. Auf sie ist Ver-

lass. Politik und Gesellschaft können darauf setzen, dass RWE die Zukunft fest im Blick hat. Denn für RWE sind erneuerbare und konventionelle Energien wie Braunkohle keine Gegensätze.

Nach der geplanten Transaktion mit E.ON wird RWE in Europa zum zweitgrößten Offshore-Windpark-Betreiber und zur Nummer drei bei den Erneuerbaren. Zudem kann RWE mit ihrer gesamten Erzeugungsflotte gleichzeitig 80 Prozent gesicherte Leistung anbieten und Strom immer dann produzieren, wenn er benötigt wird.

RWE wird mit ihrem breiten Mix also eine treibende Kraft der Energiewende sein. Immer im Blick: eine bezahlbare und sichere Energieversorgung für die Menschen, die Unternehmen und die Region. Und damit auch für die Zukunftsfähigkeit unseres Industriestandorts.



Erneuerbare und konventionelle Energien sind zwei Seiten derselben Medaille: Braunkohle spielt als Brückentechnologie für den Ausbau der Erneuerbaren eine wichtige Rolle.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden besinnliche und erholsame Feiertage sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr 2019.